

## Gesicherter Nachweis der Doppelschnepfe in Westfalen

von H. FLINKS, M. HARENGERD, W. PRÜNTE und M. SPECKMANN

Als unregelmäßiger Durchzügler wird die Doppelschnepfe (*Gallinago media*) in der Avifauna (Harengerd in Peitzmeier 1969) bezeichnet. Aus diesem Jahrhundert liegen der „Avifauna“ zufolge 17 Nachweise aus Westfalen vor, davon einer als Balg (Reichling 1932). Hinzu kommen noch zwei später veröffentlichte Feststellungen (Sammelberichte *Anthus* 4, 1: 17 und 8, 1: 20). Die Sichtnachweise verteilen sich – abgesehen von den Brutzeitdaten – auf die Monate März, April, Mai und August bis Dezember. Fast könnte man den Eindruck gewinnen, als ob dieser Vogel zu den zwar seltenen, aber doch regelmäßig Westfalen besuchenden Arten zählt. Unsere intensiven Beobachtungen an Limikolen in den Rieselfeldern Münsters haben jedoch ergeben, daß die Doppelschnepfe offensichtlich nicht diesen Status verdient. Allein in den Jahren 1969 bis 1971, in denen wir insgesamt etwa 800 Bekassinen dort fingen, warteten wir vergeblich – bis auf den im folgenden beschriebenen Fall – auf einen Nachweis dieser Schnepfenart, die nicht nur nach unserer Meinung allzu gern mit der Bekassine verwechselt wird.

Am 5.8.71 fingen wir nachts in den Rieselfeldern Münsters eine Schnepfe, die sich (ohne daß wir sie nachts beim Herausnehmen bereits als solche erkannt hätten!) bei der morgendlichen Untersuchung und Beringung als Doppelschnepfe entpuppte (s. Fotos 1 bis 3). Das Exemplar hatte folgende Maße: Flügel 147, Schnabel 58,8, Schwanz 52 mm. Die äußeren Steuerfedern (S 5 bis 8) waren grauweiß gebändert; der Schnabel glich dem einer Bekassine, nur war er relativ kürzer und dicker; in der Hand fiel im übrigen die intensivere und breitere Flankenbänderung auf. Auch das Gewicht (155 gr) sprach eindeutig für die Doppelschnepfe. Bei der Beringung waren neben den Verfassern anwesend die Herren K.H. Gaßling, C. Kämmerling sowie Heino und Heribert Thier.

Häufig trafen wir in den Rieselfeldern Bekassinen an, die aufgrund ihres Flugverhaltens – relativ gerader und stummer Abflug sowie deutliche weißliche Steuerränder – nach den Beschreibungen in den Bestimmungsbüchern hätten als Doppelschnepfen angesprochen werden müssen. Doch haben unsere Erfahrungen gezeigt, gestützt durch die Erkenntnisse beim Schnepfenfang, daß es sich dabei immer um Bekassinen gehandelt hat. So sind wir denn auch geneigt, die auffallend große Zahl sogenannter gesicherter Doppelschnepfen-Feststellungen, wie sie aus der neuen „Avifauna“ hervorgehen, zumindest infrage zu stellen, fehlen doch weitgehend gesicherte Hinweise dafür, daß Verwechslungen mit der Bekassine ausgeschlossen sind.

In ähnlich unkritischer Weise wie in der westfälischen „Avifauna“ wurde das Vorkommen der Art in Schleswig-Holstein beschrieben (Schmidt 1958). Dort erfolgte die „Bestimmung“ teilweise lediglich aufgrund des schwerfälligeren Flugverhaltens. Es wird behauptet, daß diesjährige Doppelschnepfen kaum Weiß an den Schwanzkanten zeigen, und weiterhin gefolgert, daß Feststellungen solcher Stücke aus allen Herbstmonaten (Juli bis November) keine zeitliche Trennung des Zuges von Alt- und Jungvögeln zulassen; die weiterhin als Bestimmungsmerkmal angegebenen auffälligen weißen Flügelbinden wurden von uns nicht bestätigt und dürften bei der beträchtlichen individuellen Variation der Ober- und Unterseitenzeichnung der Bekassine auch als Bestimmungskriterium keine Verwendung finden können. Auf ähnlich schwachen Füßen steht die Beobachtung von Gebhardt (1965), der zudem ohne einleuchtende Begründung aus seiner eigenen Sichtfeststellung folgert, daß die anderen Nachweise aus Hessen „nicht alle als ohne weiteres gesichert“

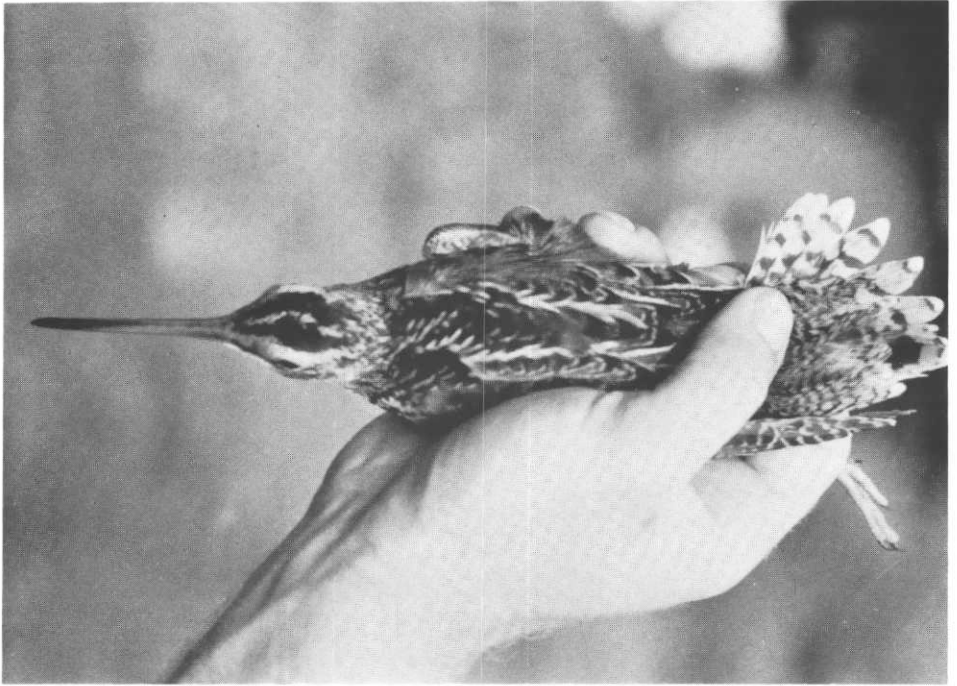


Abb. 1-3: Doppelschnepfe Fängling 5.8.71 Rieselfelder der Stadt Münster

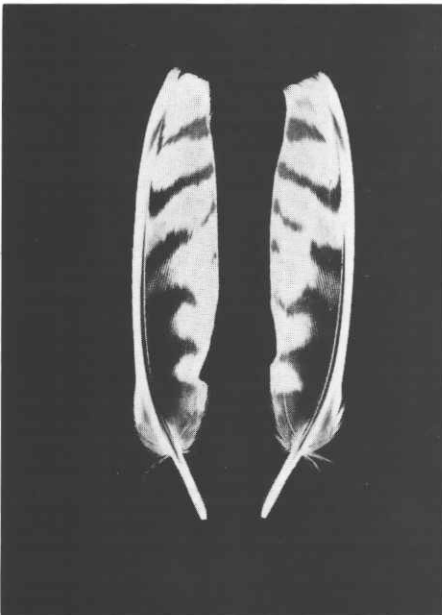


Abb. 1 (oben):

Deutlich sind die weißen äußeren Steuerfedern zu erkennen, wenn man den Schwanz fächert.

Abb. 2 (oben rechts):

Bekassine (oben) und Doppelschnepfe (unten) im Vergleich; in der Hand fällt der kürzere und dickere Schnabel der Doppelschnepfe sofort auf.

Abb. 3 (unten rechts):

Portrait; man beachte die im Verhältnis zur Bekassine dickere Füße (Ringgröße 61).

Abb. 4 (links):

Extrem weiße S 7 einer Bekassine (H. Leuzinger coll.).



darstünden.

Nach unserer Begegnung mit einer Doppelschnepfe betrachten wir die Felddiagnose bei dieser Art als sehr problematisch, zumal dieses Exemplar selbst beim Abflug aus der Hand aus unmittelbarer Nähe keine im Verhältnis zu manchen Bekassinen deutlichere weiße Schwanzzeichnung zeigte. Als „Paradebeispiel“ dafür, wie weiß Bekassinen-Schwanzaußenfedern sein können, möge Abb. 4 dienen. Für die Überlassung dieser Federn danken wir recht herzlich Herrn H. Leuzinger (Schneit/Elgg, Schweiz), der sie bei einer am 7.8.69 gefangenen Bekassine nahe Winterthur sammeln konnte. In ähnlich skeptischer Weise wie wir äußert sich auch Mauersberger (1970) über die Möglichkeiten der Artbestimmung im Felde.

Im übrigen glauben wir nicht, daß die Art in den Riesefeldern Münsters nur deshalb weitgehend fehlt, weil sie im Gegensatz zur Bekassine andere – vielleicht trockenere – Biotope aufsucht. Auch in den Riesefeldern finden sich genügend weniger nasse Stellen die dann dem Biotopanspruch der Art genügen müßten. Zudem suchten wir die Art auch in anderen Teilen Westfalens und in anderen Biotopen trotz besonderer Aufmerksamkeit bislang vergeblich.

#### Literatur

Gebhardt, L. (1965): Doppelschnepfe – *Gallinago media* – bei Gießen. *Luscinia* 38, 1: 30-31. – Mauersberger, G. (1970): Einige Wasservogelbeobachtungen aus Berlin. *Beitr. z. Vogelk.* 15, 2/3: 199-202. – Peitzmeier, J. (1969): Avifauna von Westfalen. *Abh. Landesmus. Naturk.* 31, 3: 256-257. – Reichling, H. (1932): Beiträge zur Ornithologie Westfalens und des Emslandes. *Abh. westf. Prov. Mus. f. Natk.* 3: 307-362. – Schmidt, G. (1958): Die Doppelschnepfe als Durchzügler in Schleswig-Holstein. *Orn. Mitt.* 10: 224-226.

Sammelanschrift der Verff.: 44 Münster, Breul 13 a

### Westfälische Seidenschwanz-Beobachtungen im Winter 1970/71

von MICHAEL SPECKMANN

Im Zuge eines offensichtlich allgemein verstärkten Auftretens – vergl. z.B. Rundschreiben der Gesellschaft Rheinischer Ornithologen Nr. 7, „Der Falke“ Heft 5/71, p. 175, „Scottish Birds“ vol 6 no 7, p. 396 („very large invasion in autumn“), „British Birds“ vol. 64 no 1, p. 47 u.a. – wurden im Winter 1970/71 auch in Westfalen Seidenschwänze (*Bombycilla garrulus*) festgestellt. Auf meine Bitte um Übersendung von Datenmaterial (Informationsblätter der Westfälischen Ornithologen-Gesellschaft Nr. 7 und 8) gingen mir etwa 21 verschiedene Beobachtungen mit ungefähr 260 gezählten Exemplaren zu. Für die Überlassung und Übermittlung von Angaben danke ich den im weiteren Text genannten Damen und Herren herzlich.

Die Beobachtungen ergeben in chronologischer Ordnung folgendes Bild:

Anf. Nov. 70 54 Ex. in Espelkamp bei Lübbecke, die „tagelang“ verweilten (K. Zaske, nach Mitteilung der Vogelschutzwärter Essen.).

12.11.70 17 Ex. bei Weidenau-Hüttental (OAG Attendorn).

Anf. Dez. 70 50-80 Ex. bei Meschede (Westf. Jägerbote Heft 4/71, n. Mitt. von W. Stichmann).

8.12.70: 18 Ex. in Minden (K.H. Heitmann).